

Von einem, der ein Wort nicht kannte

Des Märchens 2. Teil

Eines Morgens, in aller Frühe, das heißt, nach Beendigung der offiziellen Schaffenspause wurde er verhaftet. Ihm wurden elektronische Fuß- und Handschellen angelegt und er wurde wie Schwerverbrecher abgeführt. Auf seine Frage, was man ihm vorzuwerfen habe, erhielt er keine Antwort. Es wurde ihm lediglich ein Beschluss des Ständigen Rates namens Femina Potenza vorgelegt, den er zu akzeptieren habe.

Es war das erste Mal in seinem Leben, dass er den bekannten Bereich, die Kolonie, wie er von allen genannt wurde, verlassen durfte. Am Ende einer langen Fahrt erreichten Be-A und seine Bewacher das Tribunal.

Nach der Anmeldung durch die beiden, die ihn eskortiert hatten und einer Gesundheitsuntersuchung wurde er in einen Raum geführt, der mit Licht gefüllt war. Licht so gleißend, dass er einen Arm vor die Augen hielt, um nicht geblendet zu werden. Allmählich wurde das Licht schwächer und je schwächer es wurde, umso deutlicher erschien eine Gestalt. Es war zweifellos eine jener Frauengestalten, von denen er in der Kolonie schon einmal gehört hatte. Er hatte daraufhin von diesen Wesen gelesen und heimlich Bilder betrachtet, jedoch ohne ein Verlangen zu spüren, das über sein sachlich-wissenschaftliches Interesse hinausging.

„Ich bin die Sprecherin des höchsten Gerichts im Auftrag des Ständigen Rates. Ich heiße Synthia. Ich bin nur eine Vorstellung von Dir. Bist Du BA-29-02-2423?“

„Ja, das bin ich“, antwortete Be-A.

„Du weißt, wessen Du Dich schuldig gemacht hast?“, fragte Synthia.

„Nein“, antwortete er eher fragend als bestimmt.

„Du bist unaufrichtig!“ entgegnete sie streng.

„Ich? Ich lüge nicht.“

„Ist es nicht so, dass Du versucht hast ohne einen Auftrag zu forschen und Dingen nachzugehen?“

„Aber nein!“

„Nein? Überlege gut, was Du sagst“, drohte Synthia, „Deine Aussage kann höchst unangenehme Folgen für Dich haben.“

„Nein, ich bin mir keiner Schuld bewusst“, antwortete Be-A nach einer kurzen Zeit des Überlegens.

„Es hat keinen Sinn zu leugnen. Deshalb können wir unser Gespräch auf das Wesentliche beschränken, BA-29-02-2423. Durch die Aufzeichnungen deiner Aktivitäten, wissen wir, dass du dich bereichern wolltest.“

„Bereichern?“ fragte Be-A ungläubig.

„Ja, bereichern. Oder wie würdest du es nennen? Schließlich hast du deine Energie damit verschwendet deinen Wortschatz zu vergrößern“

„Ach so...“

„Was heißt hier ach so? Es ist ein ernster Verstoß gegen die Regeln. Dessen bist du dir bewusst?“

„Aber...“

„Kein Aber!“

„ ...aber ich konnte doch gar nicht anders als nachzuforschen. Ich musste doch die Bedeutung, dessen, was mir unbekannt war, erfahren?“

„ Und? Hast Du es herausgefunden?“

Wie mag, wohl die Antwort lauten? Wie wird das Märchen weiter erzählt werden? Das mögen Sie noch einmal entscheiden, lieber Leser. Denn es gilt, was immer schon galt, die wahren Abenteuer birgt unsere Fantasie.

Hans-Ulrich Heuser